

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 5

Artikel: "Wir erhalten regelmässig Anfragen"
Autor: Bader, Gabriel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die mit gewissen Einschränkungen verbunden ist. Wir haben allen Beteiligten ausreichend Zeit gelassen, um über die Teilnahme an der Studie nachzudenken.»

Die Forscherin und Professorin der La Source tauscht sich einmal im Monat mit den verschiedenen Verantwortlichen der Studie aus, um über die Fortschritte zu diskutieren: «So erhalten wir regelmässig Feedback der SpiteX-Fachpersonen. Ihre Ratschläge zur praktischen Anwendung der verschiedenen Sensoren, ob fix in der Wohnung installiert oder portabel, sind eine grosse Hilfe

bei der Beurteilung der Klientenzufriedenheit.» Valérie Santschi betont die Bedeutung der SpiteX-Arbeit für innovative Projekte, da in Zukunft der Bedarf an ambulanter Pflege steigen werde: «Deshalb sorgen wir dafür, dass diese aus dem SWISKO-Projekt entwickelte Technologie einen echten Mehrwert für die Klientinnen und Klienten und die SpiteX-Fachpersonen bringt.»

Pierre Gummy

«Wir erhalten regelmässig Anfragen»

Spitex Magazin: Die NOMAD beteiligt sich an der SWISKO-Studie, um eine innovative Technologie zu testen, die mithilfe von Sensoren die Gewohnheiten der Senioren zu Hause überwachen kann. Warum beteiligt sich die SpiteX an diesem Projekt?

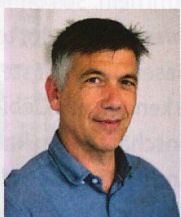
Gabriel Bader: Wir erhalten regelmässig Anfragen von regionalen und internationalen Organisationen, für die Mitarbeit an solchen Projekten. Für uns sind solche Studien der richtige Weg, um das tägliche Leben älterer und pflegebedürftiger Menschen zu Hause zu verbessern. Doch solche Studien stellen uns auch vor Herausforderungen: Zum Beispiel die wissenschaftliche und wirtschaftliche Relevanz der Partner, die Wichtigkeit des Produktes für die Gesundheit und die Vereinbarkeit mit ethischen Richtlinien. Bevor wir uns dem SWISKO-Projekt anschlossen, fanden daher mehrere Gespräche statt, um die Rollen und Verantwortlichkeiten der einzelnen Personen zu klären. Unsere Aufgabe in dieser Studie zeigt auch, wie wichtig die SpiteX für einen reibungslosen Ablauf des Projektes ist: Als Dienstleister im ambulanten Bereich stehen wir den Studienteilnehmern am nächsten. Darüber hinaus erlaubt uns unsere Arbeit, angemessen auf die Angabe der Sensoren zu reagieren.

Welchen Nutzen hat dieses Engagement für die SpiteX?

Ich bin überzeugt, dass die SpiteX solche Innovationen unterstützen muss, um das tägliche Leben der Klienten zu verbessern. Sich in diese Forschung einbringen heisst für uns, den Forschern die Möglichkeit bieten, ihre Produkte zu testen. Und zwar so, dass sie nicht nur die Forschenden und die Familien der Klienten überzeugen, sondern auch die Klientinnen und Klienten selbst. Ist dies nicht der Fall, ist das Produkt zwar innovativ, aber nutzlos und findet keinen Käufer. Andererseits verspricht diese Forschung einen Durchbruch in der Versorgungsqualität. Die Möglichkeit, den Klienten aus der Ferne zu überwachen, wird heutzutage immer greifbarer. Das Gleiche gilt für Technologien, die es dem Arzt erlauben, vermehrt Aufgaben zu delegieren. Die konstante Überwachung der Klienten könnte bald auch die Möglichkeit bieten, auf gewisse Hausbesuche zu verzichten.

Wenn dank der SWISKO-Studie ein neues Produkt auf den Markt kommt, wird es die NOMAD auch für ihre Klienten einsetzen?

Das ist eine heikle Frage. Soll die NOMAD dieses neue Tool vermarkten, wenn es lanciert wird? Das ist nicht unsere Aufgabe. Wenn es dank dieser Technologie gelingt, die Lebensqualität der Patienten zu verbessern, wird sich die Frage nach einer Partnerschaft stellen. Wir dürfen aber nicht zum Vermarkter von neuen Produkten werden oder unnötige Bedürfnisse schaffen. Sicher ist, dass das Interesse des Klienten und seine Gesundheit immer unser zentrales Anliegen sein werden.



Zur Person

Gabriel Bader ist seit 2013 Geschäftsführer der Neuenburger Spitex-Organisation NOMAD. Er hat ein Theologiestudium und anschliessend

eine Managementausbildung absolviert, dazu hat er sich spezifisch im Bereich Gesundheit weitergebildet.